



TRAFFIC

for a living planet®

Hintergrundinformation

November 2006

Heringshai (*Lamna nasus*)

Steckbrief

Systematische Einordnung

Der Heringshai gehört zur Ordnung der Lamni-formes (Makrelenhaiartige), welche 15 Arten umfasst. Innerhalb dieser Ordnung, zu der insgesamt sieben Familien gehören, ist der Heringshai der Familie der Makrelenhaie (Lamnidae) zuzuordnen. Seine Familie schließt drei Gattungen mit fünf Arten ein, wobei der Heringshai zur Gattung *Lamna* gehört.

Merkmale

Charakteristisch für den Heringshai ist sein relativ massiger, spindelförmiger Körperbau sowie seine leicht abgerundete Schnauze. Sein Rücken ist dunkelgrau und der Bauch rein weiß gefärbt. Die Rückenflossen sind schwärzlich getönt, wobei die vordere und größere der beiden einen weißen Endzipfel besitzt. Die vordere Rückenflosse sitzt unmittelbar hinter dem Brustflossenansatz und die hintere, viel kleinere Rückenflosse ist über der Afterflosse gelegen. Der lange, schlanke Schwanzstiel der Heringshaie weist einen kräftigen Kiel auf beiden Seiten auf. Auch die Unterkante der halbmondförmigen Schwanzflosse ist gekielt.

Die Zähne der Heringshaie sind schlank, glattrandig, mit je einem Zacken an den Seiten ihrer Basis. Sie sind, wie bei allen Haiarten, in mehreren Reihen angeordnet und rücken bei Verlust eines Zahns einfach nach.

Vor den beiden Brustflossen befinden sich je fünf Kiemenspalten, durch die die Haie atmen. Die beiden Nasenlöcher vor den Augen dienen nicht der Atmung, sondern sie ermöglichen aber den Heringshaien, zu riechen.

Je nach Verbreitungsgebiet variiert die Größe und das Gewicht der Tiere: Im Nordostatlantik erreichen sie meist eine Körperlänge von 220 bis 260 Zentimetern, wobei auch schon Längen von 350 Zentimetern gemessen wurden. In der südlichen Hemisphäre sind die Heringshaie mit 185 bis 202 Zentimetern kleiner als ihre nördlichen Artgenossen. Weibliche Heringshaie sind generell bis zu einem Drittel größer als gleichaltrige Männchen. Im Durchschnitt erreichen Heringshaie ein Gewicht von 150 bis 200, in Ausnahmen auch 230 Kilogramm.

Sozialverhalten und Fortpflanzung

Wenn sie auf Nahrungssuche sind, schließen sich Heringshaie oft zu kleinen Trupps zusammen. Die Gruppen werden dabei zumeist von Tieren gleichen Alters und Geschlechts gebildet. Werden die Heringshaie, die im Nordatlantik leben, geschlechtsreif, folgen sie vom Winter bis zum Frühjahr einer Wanderoute, die sich entlang der Ostküste Nordamerikas vom Golf von Maine bis in die Paarungsgründe vor das kanadische Neufundland erstreckt. Ihre Geburtsstätten sind bislang noch nicht bekannt.

Nach einer Tragzeit von acht bis neun Monaten bringen Heringshaie zwischen ein und fünf, in der Regel vier Jungtiere zur Welt. Die jungen Haie



Hintergrundinformation

November 2006 · Heringshai

haben bei der Geburt eine Länge von 65 bis 80 Zentimetern.

Obwohl die im Nordatlantik beheimateten Populationen wandern, kommt es kaum zu Vermischungen zwischen den Beständen des Nordwest- und des Nordostatlantiks, wie genetische Untersuchungen gezeigt haben.

Heringshaie wachsen langsam und werden erst im hohen Alter geschlechtsreif. Im Nordatlantik erlangen die Tiere mit etwa 13 Jahren die Geschlechtsreife, in südlichen Gewässern wie beispielsweise vor Neuseeland sind Heringshaie bereits mit etwa 8 Jahren fortpflanzungsfähig. Heringshaie können bis zu 46 Jahre alt werden.

Geografische Verbreitung

Heringshaie sind im Nordost- und Nordwestatlantik, im Mittelmeer, im Südatlantik, sowie im Südpazifik verbreitet.

Im Nordostatlantik erstreckt sich das Verbreitungsgebiet von Marokko über Island bis zur nördlichen Barentssee. Im Nordwestatlantik von New Jersey bis zum St.-Lorenz-Golf und der kanadischen Provinz Neuschottland. Auch in der Nordsee und der westlichen Ostsee kommen Heringshaie vor. Sie sind ebenso in den Gewässern vor Uruguay, Argentinien, Chile sowie vor Australien und Neuseeland heimisch. Sehr selten sind sie in südafrikanischen Gewässern zu finden.

Lebensraum

Der Heringshai lebt in temperierten bis subtropischen Gewässern der nördlichen und südlichen Hemisphäre. Dabei besiedelt er Gewässer mit einer Temperatur von 2 bis 18 Grad Celsius, bevorzugt jedoch Wassertemperaturen von 5 bis 10 Grad Celsius. Meist halten sich Heringshaie in Bereichen nahe der Wasseroberfläche bis 200 Metern Tiefe auf. Gelegentlich wurden auch schon Tiere in 350 bis 700 Metern Tiefe gefangen.

Im Nordatlantik sind Heringshaie in den Sommermonaten verstärkt in Küstennähe anzutreffen,

während sie den Winter über die Tiefsee und offene See bevorzugen.

Nahrung

Zum Nahrungsspektrum der Heringshaie gehören vor allem Fische wie Heringe, Sardinen und Makrelen, deren Schwärme sie zum Teil verfolgen. Auch Tintenfische und Grundfische wie Dornhai, Wittling oder Kabeljau werden von ihnen erbeutet.

Bestandsgröße und Gefährdungsstatus

Die Bestände der Heringshaie sind größtenteils noch unerforscht. Lediglich die Population im Nordwestatlantik wurde im Jahr 2005 auf rund 190.000 Heringshaie geschätzt. Bestandsschätzungen im Nordwestatlantik gehen von einem Rückgang auf 21 bis 24 Prozent der ursprünglichen Populationsgröße durch Überfischung aus.

Die langjährige, unregulierte Fischerei und die sinkenden Fangzahlen im Nordostatlantik lassen darauf schließen, dass auch dort die Populationen in ihrem Bestand geschrumpft sind. Heringshai wurde von vielen europäischen Ländern gefangen, hauptsächlich von Dänemark, Norwegen und Spanien. Norwegen begann in den 1930ern mit der Heringshaifischerei. Während das skandinavische Land 1947 noch 6.000 Tonnen Heringshai aus dem Nordostatlantik fischte, schrumpfte die Fangquote wegen der Bestandseinbrüche 1953 bis 1960 auf 1.200 bis 1.900 Tonnen pro Jahr. Von 1980 bis in die 1990er Jahre verringerten sich die jährlichen Heringshaifänge Norwegens weiter auf 10 bis 40 Tonnen.

Ähnlich erging es den anderen Fangnationen. In der Keltischen See und dem Golf von Biskaya, den Hauptfischgründen Frankreichs, konnten 1979 noch knapp 1.100 Tonnen Heringshaie gefangen werden – rund 20 Jahre später waren es nur noch 300 bis 400 Tonnen.

Die Welternährungsorganisation FAO (United Nations Food and Agriculture Organization) be-



Hintergrundinformation

November 2006 · Heringshai

schreibt den Heringshai als kommerziell ausgebeutete und sehr gefährdete Haiart. In der Roten Liste der Weltnaturschutzunion IUCN wird der Heringshai als „gefährdet“ gelistet. Die Bestände im Nordostatlantik und im Mittelmeer, welche IUCN-Schätzungen zufolge weniger als zehn Prozent der ursprünglichen Bestandsgröße umfassen, gelten jedoch als „vom Aussterben bedroht“, die Bestände im Nordwestatlantik als „stark gefährdet“.

Bislang ist der Heringshai im Washingtoner Artenschutzübereinkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora) noch nicht gelistet. Zur nächsten Vertragsstaatenkonferenz (CITES COP 14) im Juni 2007 will jedoch Deutschland beantragen, den Heringshai in den Anhang II dieses Abkommens aufzunehmen, was bedeuten würde, dass nur noch ein kontrollierter und auf Nachhaltigkeit beruhender Handel mit Heringshaien betrieben werden dürfte.

Bedrohungsfaktoren

Überfischung

Das Fleisch des Heringshais ist von hoher Qualität. Ein weitgehend unregulierter internationaler Handel mit erheblichen Gewinnen bedroht die Heringshaibestände immer stärker. Zudem werden Heringshaie erst mit etwa 20 Jahren geschlechtsreif und vermehren sich nur langsam, was diese Art bei Überfischung besonders verwundbar macht.

Heringshaie fangen beispielsweise Fischereifloten aus folgenden Ländern: Kanada, USA, England, Frankreich, Deutschland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Portugal, Spanien, Japan und Neuseeland. In asiatischen Ländern sind vor allem die Flossen der Heringshaie begehrt, da mit ihnen die bekannte Haifischflossensuppe zubereitet wird.

In Deutschland wird Heringshai als „See-Stör“ oder „Kalbsfisch“ angeboten. Der deutsche Anteil

am Markt für Heringshai wird zwar immer kleiner, dies hat jedoch keine positiven Auswirkungen auf dessen Bestände, da andere Länder nach wie vor regen Handel mit Heringshaien betreiben.

Die zunehmenden Bestandseinbrüche dieser Art spiegeln sich auch in den steigenden Preisen für Heringshaiprodukte wieder. Nach Angaben von TRAFFIC kostete im Jahr 2003 im Fischereihafen von Newlyn in Großbritannien ein Kilogramm Heringshai mittlerweile 25 Euro.

Beifang

Ein weiteres wesentliches Problem stellt der Beifang dar. Besonders vor den Küsten Patagoniens, Argentiniens und Chiles sowie im südlichen Indischen Ozean gelangen viele Heringshaie als unbeabsichtigter Beifang in die Schleppnetze.

WWF- und TRAFFIC-Projekte

Der WWF und TRAFFIC, das gemeinsame Artenschutzprogramm von WWF und der Weltnaturschutzunion IUCN, setzen sich für einen nachhaltigen Handel mit Heringshaien ein. Bestehende Populationen müssen erhalten bleiben und dürfen nicht noch weiter reduziert werden. Dies kann mit der Aufnahme des Heringshais in den Anhang II des CITES-Artenschutzübereinkommens erreicht werden.

Der WWF engagiert sich weltweit, weitere Meeresnationalparks und Schutzgebiete einzurichten, die auch den Heringshaien zugute kommen würden. Ziel ist es, zehn Prozent der globalen Meeresfläche unter Schutz zu stellen. Auch müssen nach Ansicht der Umweltstiftung Nationalparks und andere Schutzgebiete rechtlich gestärkt werden.

TRAFFIC und der WWF leisten zudem Aufklärungsarbeit und informieren Verbraucher über ihre Möglichkeiten, die Ausbeutung der restlichen Fischbestände zu verringern.



Hintergrundinformation

November 2006 · Heringshai

Ein wesentliches Problem besteht darin, dass international noch keine Schutzkonzepte für Heringshaie existieren. Lediglich Norwegen und die Europäische Union für die Färöer-Inseln haben Fangquoten aufgestellt. Die maximalen Fangquoten sind jedoch so hoch angesetzt, dass sie von den tatsächlichen Fangzahlen nicht erreicht werden und somit keinen Schutzeffekt für den Heringshai darstellen. Außerdem finden keine Kontrollen statt. Daher setzen sich TRAFFIC und der WWF dafür ein, dass mithilfe von Monitoring-Programmen die Bestände künftig besser erfasst werden und der internationale Handel besser überblickt werden kann. Darüber hinaus sollen nachhaltige Fischereimethoden und Schutzkonzepte für den Heringshai entwickelt werden.

Weitere Informationen:

WWF Österreich
Tel: +43 1 48 817 - 0
Fax: +43 1 48 817 - 29
www.wwf.at

Über eine Spende würden wir uns freuen!

Bank:PSK/Kontonr.:7451061
BLZ.:60.000
Verwendungszweck: Spende WWF
Österreich

WWF Österreich, 1160 Wien
Spendenhotline: ++431-48817-242
E-Mail: service@wwf.at